

Bataille Session, 22. September 2026

23Uhr20/04Uhr20, C. - Zum ersten Mal gefällt Dr. D. nicht, was sie heute sieht.

Die Geschwüre, das geht, aber die angeschwollenen Füße.

Beide sind voll mit Lymphe, weil das Lymphsystem allmählich nicht mehr funktioniert. Als weitere Spätfolge der Thrombose von vor 12 Jahren.

Und?

Nicht lange fackeln, kommen wir gleich zur Sache ist meine Devise

Wir brauchen ein MR, ein MR des Venensystems, des ganzen Körpers.

Sie fackelt auch nicht lange.

Gut. Und was noch?

Wir müssen die Wunden wieder vom Fibrin-Belag reinigen.

Auch das kann ich nur zur Kenntnis nehmen, aber ich weiß natürlich, was jetzt kommt. Und so lass' ich Dich dazwischen fahren:

Was ich als Frau dazu denke?

Du gehst tatsächlich auf die letzte *Bataille Session* ein.

Dass es gut trifft, was da über Sex steht. Ich teile Deine Einschätzung, dass Sex als Lust-Sex eine völlig einseitige Idealisierung ist. Die, wenn, dann eher auf den jagenden und eindringenden Mann passt.

Ich nicke nur und warte auf das, was Du noch nachsenden wirst. Und es kommt auch gleich etwas:

Für die Frau, denke ich, ist oft primär das Verletzende präsent; vielleicht haben Frauen deshalb auch oft weniger "Lust". Wegen der Überwindung. Es hat immer auch mit Schmerz zu tun; ist immer auch aufs Neue eine Überwindung, sich so zu öffnen, so zu vertrauen, dass das Kommende nicht vernichtend wird. Das kommt einem gesellschaftlich-kulturellen Atomwaffeneinsatz gleich; nach wie vor. Denn was Du ansprichst, ist im Mainstream-Diskurs bestenfalls ein zu lösendes Problem, eine Altlast und **NICHT** ein immanenter Fixbestandteil der ganzen Sache des Sexuellen. Und Du legst sogar noch nach:

Dass die Idealisierung von Sex als Lust mit der Etablierung des liberalen Konsum-Subjekts zu tun hat, da bin ich sofort dabei.

Ein klassischer Fall von Ideologem eben, das aber selbst der kritischen Psychoanalyse zum Teil entgangen ist. Zu *NICE* war das Bild eines *Lust-Körpers*, als dass man dieses nicht doch gern unterstützte und theoretisch auszubauen versucht hätte. *Melanie Klein* freilich nicht; Schmerz und Angst; die **FRAU** wusste, dass vermutlich doch alles anders ist.

Ich gebe Ihnen ein Gel auf die Fibrin-Stellen; das stärkste, das ich für eine Lokal-Anästhesie habe.

Dr. D. ist wie immer bemüht, meine Schmerzen gering zu halten. Weshalb sie das Gel nur vorsichtig auf tupft und sich dafür Zeit lässt.

Es muss eine halbe Stunde einwirken.

Dabei lässt das erste Brennen schon nach; das Gel beruhigt selber den Schmerz, den es zuerst ausgelöst hat. Es spannt an und entspannt dann auch gleich. Ein *Konvulsionsspiel*; das nächste.

Wie aufgelegt, Schatz, oder?

Ich finde es auch schön, Sex als Konvulsion und damit als Teil einer Lebens- und nicht einer Lust-Bewegung zu denken. Alles andere ist nur trivial.

Deine letzte Nachricht unterstützt diese neue Art *Ontologie*, die mir vorschwebt. *Ontologie* nicht im Sinne der Philosophie; mehr in der Nutzung dieses Begriffs in der Software-Entwicklung. *Konvulsion als Base*, als *Baseline*, die sich immer wieder neu artikuliert. Auch im Sex, der damit immer als *komplexe Bewegung* und nicht als *kitische Lust* beschrieben werden muss. Wobei es noch um viel mehr als bei *Bataille* gehen muss, bei dem doch wieder alles zur lustvollen Erotik wird. Wenn auch zur *Heiligen Erotik*.

Mir schwebt eine **Kultur der Großen Konvulsion** vor; speziell dann, wenn Dr. D. das Anästhesie-Gel mit einem Verband zu überkleben beginnt und die wunden Stellen krampfhaft zu arbeiten beginnen.

Ich will, dass es gut einzieht.

In Unterhosen setze ich mich in den leeren Gang hinaus; an Abend-Terminen ist meist nur noch eine zweite Patient:in da. Die dann aber ohnedies nach drinnen, in den Behandlungs-Raum, geht, wenn ich im Gang warte. Es zieht ordentlich; bis in die Unterschenkel hinauf.

Eine **Kultur der Großen oder Heiligen Konvulsion** also: Über die Bewegungen des Lebens, *des Familien-Lebens*, schreiben, und dann den Sex hereinfließen lassen. Noch ist dieser dabei zu sehr, in gesellschaftlicher Gewohnheit, als Lust, als Kraft gedacht; aber eigentlich müsste er noch viel genauer gefasst und gelebt werden. Beginnend als der *komplexe Spannungs-Aufbau*, der er auch für mich ist:

Ein Teil des Thrombus ist damals durch meine Eier nach oben gewandert und hat diese so in ein Krampfaderpaket verwandelt. *Sehr beeindruckend*, sagt Prof. Z. bei den jährlichen Kontrolluntersuchungen deshalb immer; *soll ich Ihnen die Varizen am Ultraschall bunt einfärben, damit Sie die Farbenpracht sehen?*

Auch DAS gehört in meinem Fall zur Großen Konvulsion dazu; das Austricksen der Gefäßstörungen, der **Spannungen**, in den Hoden und am Anfang meines Schafes.

Was immer bedeutet oder bedeuten muss, sich *sehr bewusst* auf den Sex einzulassen; *schnell nebenher* geht gar *nichts*. Was ich schätze, weil ich so mehr auf Dane achte und Sex tatsächlich etwas von einem Akt hat, auf den man sich vorbereitet. Und den man immer auch ein Stück weit *zelebriert*. Ganz unpathetisch, aber als etwas, das Wert hat.

Nicht nur für einen selbst, sondern für das Leben überhaupt.

Und dann ist man schon bei einem *Zentrieren des Sex für die Existenz* und lotet diesen aus, in all seinen Facetten, speziell in seiner Dimension der *Fruchtbarkeit* und als **Instanziierung eines weit umfassenderen Konvulgierens**; und dann wird das *etablierte kulturelle Setting* auf einmal *primitiv*, weil es sich auf *Spielzeuge aller Art* und *technischen Schnickschnack* fokussiert und die **Fruchtbarkeit** und das **Konvulgieren** und was es alles eröffnet völlig aus den Augen verloren hat. Die Kostbarkeit der Zeit mit den Kindern, zum Beispiel; mit Ezra, mit Tim.

Das andere Konvulgieren geht jetzt los.

Vorsichtig löst Dr. D. die Verbände und beginnt mit der Reinigung.

Ich verkrampfe mich kurz, und das zur recht, weil das Gel *hilft*, aber nicht alles an Schmerz-Linderung leisten kann, was eigentlich ansteht. Doch dann ist die erste Stelle geschafft und ich kann mich entkrampfen.

Das ist echtes leibliches Leben, ja: das ist LEBEN. Genau diese Bewegung. Ich bin gerade ECHT.

Die nächste Stelle kommt dran, und die übernächste.

Ich strecke mich durch, festige jeden Muskel, lasse wieder los.

Schaffen wir die Stelle auch noch? Und zwar mit der kleinen Kürette?

Ich winke ab. Nein, für heute ist es genug.

Stattdessen flüchte ich zu Dir.

Ich suche jetzt keine *Fragmente für eine Sprache des Sex* mehr, sondern Bilder und Texturen für eine Kultur des **Großen Konvulgierens**, das speziell über den Sex gelebt und geehrt wird; über keinen Lust-Sex, sondern über einen **auslotenden**, der *Spannungen* aufbaut und wieder abflauen lässt und sich entlang dem entfaltet; mit Vorbereitungen und Kultstätten, die aber nur im *Auge* liegen.

Und so etabliere ich ein *Neues Schauen und Lesen*, lasse aber die Historie zur Seite, die *antiken Götter* oder *Mithras*, und stöbere stattdessen durch die neuen Bilduniversen, in denen etwa *Alexandre Garreau* die Körper anspannen und zerfließen lässt; wenn ER nach IHR greift oder umgekehrt.

Das werde ich Dir zeigen, um so das *Große Zelebrieren* zu eröffnen.

Zu dem vielleicht aber auch schon die *Kürette* gehört, der, *deren Konvultierungs-Schub*, ich heute ausweiche.

Die mich aber in Wirklichkeit zu *Dir führt*;

mit der Konvulsion in die Konvulsion,

die Du in all ihren Aspekten,

der Menstruation,

dem Gebären,

dem klitoralen Orgasmus

und was noch alles hinzu kommt,

so viel besser kennst und verstehst als ich.

1000Küsse703nach

Bataille Session, September 22, 2026

11:20 p.m./4:20 a.m., C. — For the first time, Dr. D. doesn't like what she sees today.

The ulcers are one thing, but the swollen feet—that's another.

Both are full of lymph because the lymphatic system is gradually failing. This is another long-term consequence of the thrombosis from 12 years ago.

So?

Don't beat around the bush—let's get straight to the point is my motto.

We need an MRI, an MRI of the venous system, of the entire body.

She doesn't beat around the bush either.

Good. And what else?

We have to clean the wounds again to remove the fibrin coating.

I can only take note of that, too, but of course I know what's coming next. And so I'll let you in on it:

What do I, as a woman, think about this?

You're actually addressing the "last battle" session.

That what's written there about sex is spot on. I share your assessment that sex as "pleasure sex" is a completely one-sided idealization—one that, if anything, fits the man who chases and penetrates.

I just nod and wait for what you'll send next. And something comes right away:

For women, I think, the hurtful aspect is often the primary focus; perhaps that's why women often have less "desire." Because of the effort required to overcome it. It always involves pain; it's always a new struggle to open up like that, to trust that what's to come won't be devastating. This is tantamount to a sociocultural use of nuclear weapons—still today. Because what you're addressing is, at best, a *problem to be solved* in mainstream discourse—a *legacy issue*—and **NOT** an inherent, fixed component of the whole *matter of sexuality*. And you even go a step further:

I'm immediately on board with the idea that the idealization of sex as pleasure is linked to the emergence of the liberal consumer subject.

It's a classic case of an ideologeme, one that has, however, partly eluded even critical psychoanalysis. The image of a *body of pleasure* was just too *NICE*—one couldn't help but support it and try to develop it theoretically.

Melanie Klein, of course, didn't; pain and fear—that **WOMAN** knew that everything was probably different after all.

I'll apply some gel to the fibrin sites—the strongest I have for local anesthesia.

Dr. D., as always, is doing her best to keep my pain to a minimum. That's why she dabs the gel on very carefully and takes her time doing so.

It has to take effect for half an hour.

Meanwhile, the initial burning sensation is already subsiding; the gel itself soothes the pain it initially triggered. It tightens the skin and then relaxes it right away. A *series of spasms*; then the next.

Just like clockwork, honey, right?

I also find it beautiful to think of sex as a convulsion and thus as part of a movement of life rather than a movement of lust. Everything else is just trivial.

Your last message supports this new kind of *ontology* I have in mind.

Ontology not in the philosophical sense; more in the way the term is used in software development. *Convulsion as a base*, as a *baseline*, that constantly rearticulates itself. This applies to sex as well, which must therefore always be described as a *complex movement* rather than as mere, *kitschy pleasure*. Though it must involve much more than in Bataille, where everything ultimately becomes lustful eroticism—albeit "*holy eroticism*."

I envision a **culture of the Great Convulsion**; especially when Dr. D. begins to cover the anesthetic gel with a bandage and the sore spots start to twitch convulsively.

I want it to soak in well.

Wearing only underwear, I sit out in the empty hallway; on evening appointments, there's usually only one other patient left. But they go inside anyway—into the treatment room—while I wait in the hallway. The sensation runs deep—all the way up into my lower legs.

A **culture of the Great or Holy Convulsion**, then: writing about the movements of life, *of family life*, and then letting sex flow into it. It's still too often conceived—in social convention—as lust, as power; but actually, it should be defined and lived much more precisely. Beginning with the *complex build-up of tension* that it is for me as well:

Back then, part of the thrombus migrated upward through my testicles, transforming them into a cluster of varicose veins. "*Very impressive*," Prof. Z. always says during the annual checkups; "*Should I color the varicose veins on the ultrasound so you can see the vibrant colors?*"

In my case, THAT, too, is part of the Great Convulsion—outwitting the vascular disorders and **tensions** in my testicles and at the base of my shaft.

Whatever that means—or must mean—it requires engaging in sex *very consciously*; *there's no room for rushing through it*. I appreciate this because it makes me pay more attention to Dane, and sex actually feels like an act you prepare for. And one that you always *celebrate* to some extent. Not in a melodramatic way, but as something of value.

Not just for oneself, but for life itself.

And then you find yourself *centering sex as the core of existence* and exploring it in all its facets—especially in its dimension of *fertility* and as **an embodiment of a far more comprehensive convulsive process**; and then the *established cultural framework* suddenly seems *primitive*, because it focuses on *toys of all kinds* and *technical gadgets* and has completely lost sight of **fertility** and the **convulsing** and all that it opens up. The preciousness of time with the children, for example; with Ezra, with Tim.

The other convulsion is beginning now.

Dr. D. carefully removes the bandages and begins cleaning the wound.

I tense up briefly—and rightly so—because the gel *helps* but can't provide all the pain relief that's actually needed. But then the first spot is done, and I can relax.

This is real physical life—yes: this is LIFE. Exactly this movement. Right now, I am REAL.

The next area is up, and the one after that.

I stretch out, tense every muscle, *then* let go again. *Can we manage this spot too? With the small curette?* I wave it off. No, that's enough for today.

Instead, I flee to You.

I'm no longer searching *for fragments of a language of sex*, but rather images and textures for a culture of **the Great Convulsion**, one that is lived out and honored specifically through sex—not through pleasure-seeking sex, but through an **exploratory** kind *that* builds up *tensions* and lets them subside again, unfolding along the way; with preparations and places of worship that exist only in *the mind's eye*.

And so I establish a *new way of seeing and reading*, yet set aside history—the *ancient gods* or *Mithras*—and instead rummage through the new visual universes in which, for example, *Alexandre Garreau* makes bodies tense and melt away; when HE reaches for HER or vice versa.

I will show this to you, thereby inaugurating the *Great Celebration*.

To which, perhaps, the *curette* already belongs—the one *whose convulsive surge* I am evading today.

But which, in reality, *leads me to you; with the convulsion into the convulsion*,

which you experience in all its

aspects—menstruation,

childbirth,

the clitoral orgasm,

and whatever else comes along with it,

know and understand so much better than I do.

1000Kisses703after

23 h 20 / 4 h 20, C. – Pour la première fois, le Dr D. n'apprécie pas ce qu'elle voit aujourd'hui.

Les ulcères, ça va encore, mais ces pieds enflés...

Ils sont tous les deux remplis de liquide lymphatique, car le système lymphatique cesse peu à peu de fonctionner. Une autre séquelle tardive de la thrombose survenue il y a 12 ans.

Et alors ?

Pas de temps à perdre, allons droit au but, telle est ma devise. *Il nous faut une IRM, une IRM du système veineux, de tout le corps.* Elle ne tergiverse pas non plus.

Bien. Et quoi d'autre ?

Il faut nettoyer les plaies pour enlever la couche de fibrine.

Je ne peux que prendre note de cela aussi, mais je sais bien sûr ce qui va suivre. Et c'est là que je t'interromps :

Ce que j'en pense en tant que femme ?

Tu abordes effectivement la dernière session de « Bataille ».

Que ce qui y est dit sur le sexe est tout à fait juste. Je partage ton avis selon lequel le sexe « pour le plaisir » est une idéalisation totalement unilatérale. Une idéalisation qui, si elle s'applique à quelqu'un, correspond plutôt à l'homme qui poursuit et pénètre.

Je me contente d'acquiescer et j'attends la suite de ce que tu vas m'envoyer. Et voilà que ça arrive aussitôt :

Pour la femme, je pense, c'est souvent l'aspect blessant qui prédomine ; c'est peut-être pour cela que les femmes ont souvent moins de « désir ». À cause de l'effort nécessaire pour surmonter leurs réticences. Cela implique toujours de la douleur ; c'est à chaque fois un nouvel effort que de s'ouvrir ainsi, de faire confiance pour que ce qui va suivre ne soit pas destructeur. Cela équivaut à un recours à l'arme nucléaire sur le plan socioculturel ; aujourd'hui encore. Car ce dont tu parles n'est, dans le discours dominant, au mieux qu'un *problème à résoudre*, un *héritage du passé*, et **NON** une composante intrinsèque et immuable de toute la *question de la sexualité*. Et tu en rajoutes même une couche :

Je suis tout à fait d'accord pour dire que l'idéalisation du sexe en tant que plaisir est liée à l'émergence du sujet consumériste libéral.

Un cas classique d'idéologème, justement, qui a pourtant en partie échappé même à la psychanalyse critique. L'image d'un *corps de plaisir* était tellement « NICE » qu'on aurait bien voulu la soutenir et tenter de la développer théoriquement. Pas *Melanie Klein*, bien sûr ; la douleur et la peur ; cette **FEMME** savait que tout était probablement différent.

Je vais vous appliquer un gel sur les zones de fibrine ; le plus puissant dont je dispose pour une anesthésie locale.

Comme toujours, le Dr D. s'efforce de minimiser ma douleur. C'est pourquoi elle applique le gel avec précaution, en prenant tout son temps.

Il faut le laisser agir une demi-heure.

Mais la première sensation de brûlure s'estompe déjà ; le gel apaise lui-même la douleur qu'il a d'abord provoquée. Il tend les muscles, puis les détend aussitôt. Un *jeu de convulsions* ; puis un autre.

C'est comme si c'était prévu, chéri, non ?

Je trouve ça beau, moi aussi, de concevoir le sexe comme une convulsion et donc comme faisant partie d'un mouvement de vie et non d'un mouvement de plaisir. Tout le reste n'est que trivialité.

Ton dernier message vient étayer cette nouvelle forme d'*ontologie* que j'envisage. *L'ontologie* non pas au sens philosophique, mais plutôt dans l'acception de ce terme en développement logiciel. *La convulsion comme base*, comme *ligne de fond*, qui se réarticule sans cesse. Dans le sexe aussi, qui doit ainsi toujours être décrit comme *un mouvement complexe* et non comme *un simple plaisir égoïste*. Même s'il faut aller bien au-delà de Bataille, chez qui tout redevient finalement de l'érotisme voluptueux. Même s'il s'agit d'un *érotisme sacré*.

J'imagine une **culture de la Grande Convulsion** ; en particulier lorsque le Dr D. commence à recouvrir le gel anesthésiant d'un pansement et que les zones douloureuses se mettent à travailler de manière convulsive.

Je veux que ça pénètre bien.

En caleçon, je m'assois dans le couloir désert ; lors des rendez-vous du soir, il n'y a généralement plus qu'un seul autre patient. Mais celui-ci rentre de toute façon à l'intérieur, dans la salle de soins, pendant que j'attends dans le couloir. Ça tire bien ; jusqu'aux mollets.

Une **culture de la Grande Convulsion ou de la Convulsion sacrée**, donc : écrire sur les mouvements de la vie, *de la vie familiale*, puis y faire entrer le sexe. Pour l'instant, celui-ci est encore trop souvent considéré, dans les habitudes sociales, comme du plaisir, comme une force ; mais en réalité, il faudrait le définir et le vivre de manière beaucoup plus précise. En commençant par la *montée complexe* de la tension qu'il représente aussi pour moi :

À l'époque, une partie du thrombus avait migré vers le haut à travers mes testicules, les transformant ainsi en un enchevêtrement de varices. « *Très impressionnant* », dit toujours le professeur Z. lors des examens de contrôle annuels ; « *Dois-je colorer vos varices en colorimétrie sur l'échographie pour que vous puissiez voir toute cette splendeur de couleurs ?* »

Dans mon cas, CELA fait également partie de la Grande Convulsion : déjouer les troubles vasculaires, les **tensions**, dans les testicules et à la base de mon pénis.

Ce qui signifie, ou doit signifier, de s'adonner au sexe en *pleine conscience* ; on ne peut absolument *pas faire ça à la va-vite*. Ce que j'apprécie, car cela me permet d'être plus attentif à Dane et que le sexe revêt ainsi véritablement le caractère d'un acte auquel on se prépare. Et que l'on *célèbre* toujours, dans une certaine mesure. Sans pathos, mais comme quelque chose qui a de la valeur.

Non seulement pour soi-même, mais pour la vie en général.

Et l'on en arrive alors à *placer le sexe au centre de l'existence* et à l'explorer sous toutes ses facettes, en particulier dans sa dimension de *fécondité* et en tant **qu'incarnation d'une agitation bien plus vaste** ; et alors, le *cadre culturel établi* devient soudain *primitif*, car il se concentre sur *des jouets de toutes sortes* et *des gadgets techniques*, et a complètement perdu de vue la **fécondité**, la **convulsion** et tout ce qu'elles ouvrent. La préciosité du temps passé avec les enfants, par exemple ; avec Ezra, avec Tim.

L'autre convulsion commence maintenant.

Avec précaution, le Dr D. retire les pansements et commence le nettoyage.

Je me crispe brièvement, et à juste titre, car le gel *aide*, mais ne peut pas tout faire pour soulager la douleur qui s'impose. Mais ensuite, la première zone est traitée et je peux me détendre.

C'est la vraie vie physique, oui : c'est la VIE. Exactement ce mouvement-là. En cet instant, je suis RÉELLE.

C'est au tour de la zone suivante, puis de celle d'après.

Je m'étire de tout mon long, je contracte chaque muscle, puis je relâche la tension. *Allons-nous aussi venir à bout de cette zone ? Et ce, avec la petite curette ?* Je fais signe que non. Non, ça suffit pour aujourd'hui.

À la place, je me réfugie auprès de toi.

Je ne cherche plus *de fragments pour un langage du sexe*, mais des images et des textures pour une culture du **Grand Convulsif**, qui se vit et s'honore spécifiquement à travers le sexe ; non pas un sexe de plaisir, mais un **sexe exploratoire**, qui crée des *tensions* puis les laisse s'apaiser et se déploie tout au long de ce processus ; avec des préparatifs et des lieux de culte qui n'existent que dans *l'œil*.

Et ainsi, j'établis une *nouvelle façon de voir et de lire*, mais je laisse de côté l'histoire, les *dieux antiques* ou *Mithra*, et je fouille plutôt dans les nouveaux univers picturaux, dans lesquels, par exemple, *Alexandre Garreau* fait se tendre et se fondre les corps ; quand IL tend la main vers ELLE ou inversement.

C'est ce que je vais te montrer, afin d'ouvrir ainsi la *Grande Célébration*.

À laquelle appartient peut-être déjà la *curette*, celle dont je fuis aujourd'hui *la poussée convulsive*.

Mais qui, en réalité, me *conduit vers toi* ; *de convulsion en convulsion*,

que tu vis sous tous ses aspects, de la menstruation

l'accouchement,

l'orgasme clitoridien

et tout ce qui s'y ajoute,

que tu connais et comprends bien mieux que moi.